Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 6

Artikel: Begründung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-504446

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Faule der Woche

Da läuft wieder so ein Filmchen mit See und Schilf und Zeug und Sachen. Ein hübsches, blondes Ding hat Lust auf ein Seebad, guckt sich um, ob niemand in der Nähe sei, beginnt sich fürs Schwimmen umzuziehen. Aber bevor die Sache spannend wird, rattert ein Güterzug über die Leinwand.
Sagt einer zum Kollegen: «Dä Film bin i drüümol go aluege.»
«Blöd, für was dänn?»
«Weisch, ich ha tänkt: eimol mues jo dä Zug Verschpöötig ha!»

Bobby Sauer

Begründung

«Merci, gsundi Eierpriis händ Er jetzt au wider!»
«Jo gälezi, es Ei isch natürli bimene Huehn au d Arbeit vomene ganze Tag.» BD

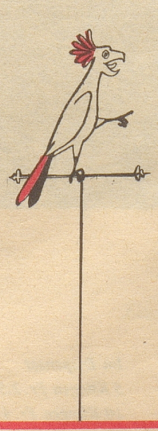
Tochter 1965

Die Mutter: «Hütt znacht bisch meini au schpoot heichoo, ich ha di ämel nüme ghöört. Wo bisch gsii?»
Die Tochter: «Jo weisch, zerscht hani tick znacht ggässe mit em Dings, de Name chunnt mer jetz grad nid in Sinn, und dänn simmer i zwei, drüü Lokal ghocket, ich weiß nid emol wies heißed, und dänn simmer no imene schaurige Privatfeez glandet, neimed im Chreis zää. Okay, Mame?»
Die Mutter: «Klar, klar. Es goot eifach drum, das ich gnau Pscheid weiß, was du Znacht triibsch.» MO

Nein, diese Suppe ...

Die Meldung, die Schweizer seien nebst den Amerikanern die größten Suppenesser der Welt und der Absatz von Suppen und Bouillons habe sich im Jahre 1964 weiterhin aufwärts entwickelt, betitelt der Wirtschaftsredaktor einer Tageszeitung, der offenbar seine Klassiker schlecht kennt: «Ein Volk von Suppenkaspern!» Dem könnte man entgegenhalten: Aber kein Volk von Struwwelpeter-Lesern! Sonst wüßte selbst ein Nationalökonom, daß es mit uns und unserer Suppenindustrie schlecht endete, wären wir wirklich Nachfolger von Suppenkaspar, jenem Jüngling, der stampfend aufbegehrte vor dem dampfenden Suppentopf: «Nein, diese Suppe eß ich nicht!» und der ob seiner Suppengegnerschaft immer dünner wurde, bis er schließlich vor Entkräftung ins Grab sank.

Röbi



Bitte weitersagen

Mensch, sperre die Gedanken ein,
denn was du sagst, ist nicht mehr dein,
es raunt davon durch Ohr und Land
und wandelt sich im Unverstand.

Und wird's vom Wind zurückgeweht,
beschmutzt, verbeult und arg verdreht,
die Unschuld hin, der Sinn vertan,
dann klagt es dich, den Vater an.

Mumenthaler

Elsa von Grindelstein

Das Rauchen

(Empörung führt mir heut die Feder)

Man sollte es sofort verbieten,
hier tut des Staates Eingriff not,
selbst mildgesinnte Frauen riefen
schon längst nach dem Tabakverbot.

Der arge Umgang mit dem Knaster
hat viele Ehen schon verkracht,
auch hat das ungesunde Laster
gar manchen zum Ruin gebracht.

Worte zur Zeit

«Von ein'm Menschen, der seine Ware aus Rußland bezieht, läßt sich nichts Liberales erwarten.»

Joh. Nestroy im Jahre 1848

Uebrigens

Ein Fremder, meinte Tom Beer, ist einfach ein Freund, den wir noch nicht kennen.
Was aber, fragen wir, ist denn ein Fremdarbeiter? EM

Lieber Nebi!

Die eidgenössische Identitätskarte erfreut sich steigender Beliebtheit, ist sie doch als Paßersatz für alle Nachbarstaaten, die Benelux-Länder, für Skandinavien, England und Irland gültig. Täglich erkundigen sich die Leute nach dem Büro, in welchem diese Karten ausgestellt werden, wobei das Wort ‹Identitätskarte› dem Publikum nicht geringe Schwierigkeiten zu bereiten scheint. Nachfolgend eine während 10 Jahren gesammelte Blütenlese der verschiedenen Interpretationen dieses heimtückischen Wortes:

Antitätskarte	Indulikationskarte
Idedenzkarte	Infäsitätskarte
Idedenzitätskarte	Initätskarte
Identifikationskarte	Inizionskarte
Identionskarte	Inizitätskarte
Identitazionskarte	Insitensitätskarte
Identiziditätskarte	Insitenzkarte
Identizitätskarte	Intelligenzkarte
Idienzkarte	Intenitätskarte
Iditätskarte	Intensionskarte
Iditenzkarte	Intensitätskarte
Imitationskarte	Interwidenzkarte
Indentiditätskarte	Intidentitätskarte
Indentifitätskarte	Invaliditätskarte
Indentitätskarte	Inversitätskarte
Indenzikarte	Inwendigtätskarte
Indenziatskarte	Itenzkarte
Indenzionskarte	Legimationskarte
Indiditenzkarte	Legitatimentskarte
Indifisitätskarte	Legitimentskarte
Indifitätskarte	Liquidationskarte
Inditätskarte	Sanitätskarte
Indiwitätskarte	Tentitätskarte

(Mitgeteilt von A. M.)

Zu beziehen durch Mineralwasserdepots